Trostesworte zur Erinnerung an die heimgegangene Frau Marie Louise Lehmann, geb. Dennler, gew. Lehrerin in Bümpliz

Autor(en): **Ramseier, S.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **2 (1897-1898)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eingelaufen in den Hafen des ewigen Lebens, bevor es den Kampf mit den Stürmen des irdischen Lebens aufnehmen musste. Wir gönnen ihr so herzlich wohl dies Glück, wie weh uns auch ihr Abschied that. Das Los ist ihr aufs lieblichste gefallen! In unsern Herzen aber lebt sie fort und fort; hier hat sie sich mit ihrer Liebe, ihrem stillen Wirken den Tempel der Unsterblichkeit aufgebaut. *L. K., Lützelflüh.*

Trostesworte

zur

Erinnerung an die heimgegangene Frau **Marie Louise Lehmann,**

geb. Dennler, gew. Lehrerin in Bümpliz

von ***S. Ramseier,*** Lehrer in ***Oberbottigen.***

Erlöst von ihren langen Leiden
Steigt himmelwärts ihr guter Geist;
Doch allzufrühe folgt ihr Scheiden,
Zu früh die Kindlein nun verwaist!

Ja wohl zu früh hast du sie jetzt verloren;
Es ist der herbste Schlag, der je dich traf;
Du hast als Stütze sie dir auserkoren,
Nun bricht die Stütze dir im Todesschlaf.

Mit Sehnsucht schaust du hin in jene Fernen,
Wo als verklärter Geist sie ewig thront;
Dort suchst du sie in Millionen Sternen,
Wo Gottes Liebe ihre Tugend lohnt.

Ja, such' sie nur in jenen schönen Auen!
Sie hat verdient die ew'ge, sel'ge Freud.
So sanft und mild, durchweht mit Gottvertrauen
Stund sie bei dir und trug das schwere Leid!

Noch seh' ich sie in ihrem stillen Walten,
Noch höre ich ihr lieblich, freundlich Wort;
Ich sehe sie als Bild der Liebe schalten,
Ein Musterbild der Treu an jedem Ort.

Mit Treu und Fleiss stand sie in ihrem Amte,
Ein Musterbild der Zucht und reiner Lieb!
Und ob auch ihre Kraft beinah erlahmte,
In mancher schwerer Stund sich fast aufrieb:

Stets trat sie jeden Morgen noch auf's Neue
Zu ihren kleinen lieben Schülern hin,
Um sie zu lehren, sie zu ziehn in Treue,
Zu bilden ihren frommen Kindersinn.

Doch endlich muss der schwache Leib erliegen,
In langer Krankheit siecht ihr Leben hin.
Nicht Pfleg' nicht Kunst, kein Flehn kann sie besiegen,
Von ihren Kindern muss die Mutter fliehn!

Umsonst ist all ihr Rufen und ihr Sehnen,
Die gute Mutter hört sie nimmermehr.
Verwaist, sieht man im Auge Sehnsuchtsthränen,
Und fragend hoffen sie auf Wiederkehr.

Doch hört; es schlägt im guten Vaterherzen
Die Mutterliebe heiss und warm,
Und ob auch gross die herben Trennungsschmerzen,
Der Vater hält euch liebreich in dem Arm.

In Eintracht, Fried' war euer Gang durchs Leben,
Der Ehehimmel klar und ungetrübt,
Begleitet von des Himmels reinem Segen,
Hat treue Liebe euer Herz durchglüht.

Nun thuts dir weh, die Teure zu vermissen,
Ich seh dein Leid, begreife deinen Schmerz
Ein liebes Herz vom Herzen weggerissen,
Da zehrt der Gram, da weint dein krankes Herz.

Es thut mir leid um dieses hart Geschicke,
Ich nehme innig Anteil auch daran.
Erfreu' dich Gott mit seinem Vaterblicke,
Er tröste dich, er ists, der alles kann.

Briefkasten.

Leider ist in der Eile, mit der die letzte Nummer zusammengestellt werden musste, aus Versehen, der Dank weggeblieben, den wir gerüstet hatten für die hochgeschätzte Präsidentin der neu gegründeten Sektion Zürich. Möge sie uns das in Anbetracht der oben angedeuteten mildernden Umstände gütigst verzeihen und auch unsern späten Dank nicht verschmähen. Hat sie sich doch unser Aller Herzen im Sturme erobert mit dem allerliebsten Toast, durch den sie sich und unsern lieben Benjamin, die Sektion Zürich, bei uns eingeführt. Wir sind denn auch jetzt schon überzeugt, dass es, wie weiland vor Murten, des Wartens wohl wert war, wo es sich um solch einen Benjamin handelt, dem wir hiermit zu seiner geistvollen Präsidentin bestens gratulieren und zugleich die Versicherung geben, dass wir uns grosser und guter Dinge von ihm versehen.

Pro memoria. Unsere Markensammler im allgemeinen und die stadtbernischen Kolleginnen im besondern möchten wir hier nochmals dringend ersuchen, die in letzter Nummer enthaltene Aufforderung von Frl. Jenzer in Burgdorf nochmals zu lesen und — zu beherzigen. Bis jetzt hat sich nämlich ausser der liebenswürdigen Gönnerin und Freundin unseres Vereins, Madame Pieczynska noch keine hülfreiche Seele gemeldet, die geneigt wäre, der hochverdienten Leiterin unseres neuerdings so blühenden Markenhandels, Frl. Mathilde Müller, Falkenweg 9, an die Hand zu gehen, damit sie ohne Ueberbürdung und daheriger Gefährdung ihrer Gesundheit den für unsere Bestrebungen so erspriesslichen Geschäftszweig fortführen kann. Was für sie allein zu viel ist, wäre unter Mehrere verteilt, ein sehr nützlicher Zeitvertreib für müssige Stunden, der noch dazu mit einer ganz beliebigen Anzahl von guten Reden begleitet werden könnte, so dass weder der liebe Nächste, noch das „Hamperch" zu kurz käme dabei. Bei so verlockenden Aussichten hoffen wir zuversichtlich, die Nr. 9, Falkenweg Bern, werde unverzüglich durch eine ganze Schar thatendurstiger Lehrgotten bestürmt. Auch Nicht-Lehrgotten, die der guten Sache dienen wollen, sind natürlich herzlich willkommen.

Frl. Müller verlangt nämlich weder die Vorweisung des Patentes noch auch des Geburtsscheines, was doch schon recht tröstlich ist.

Unsern lieben Markensammlern allerorts sei beiläufig hier verraten, dass obgenannte Markenjungfrau gegenwärtig ein ganz besonderes „Faible" für bessere Schweizer- und Ausländermarken hat und nicht bloss auf die gewöhnlichen erpicht ist, wenn sie